

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45<sup>ter</sup>  
Jahrgang.



N<sup>o</sup> 72.

1847.

Ratibor, Mittwoch den 8. September.

## Eine alte Wiener Geschichte.

(Fortsetzung.)

Das war der Leupold und kein Anderer. So unwillig er über Cilli war, die ihm wie er meinte, die Treue gebrochen, welche sie ihm niemals geschworen hatte, er hatte es doch nicht länger lassen können sie zu sehen, als zwei lange herbe Tage hindurch, und während dessen war es ihm zehnmal bitter angekommen. Gleich den Tag nach jener Entdeckung war er in aller Frühe zu Fugger geeilt, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen, ihm den Beweis seines Vergehens vor Augen zu halten und Genugthuung zu fordern, aber als er in Georgs friedliches sanfteres Gemach trat, war der Vogel ausgestiegen. Am frühesten Morgen war er aus der Stadt gesprengt, und hatte seinem Leupold nicht einmal ein paar Zeilen, keinen flüchtigen Gruß zurückgelassen. Das hielt Leupold für einen Beweis seiner Schuld und Cilli's Unschuld, und er zürnte dem flüchtigen Liebesräuber nun noch mehr, weil er es gewagt, mit einem Herzen zu spielen, das er nun so plötzlich verlassen. Groll im Herzen kehrte er heim, schwankte zwischen tausend Plänen und Gensüchtigungen hin und her, bis endlich die Begierde siegte, Cilli wieder zu sehen. Er stand später als um die gewohnte Stunde an der Ecke, das Herz klopfte ihm hörbar. Niemand war am Fenster. Plötzlich erschien sie wie ein flüchtiger Schat-

ten, es war, als hätte sie leicht mit der Hand gewinkt, dann verschwand sie wieder und nach einer Pause hörte Leupold die rauschenden Atlaschleppen die Treppe herabschleifen. Er stand wie festgebannt. Jetzt traten sie aus dem Hause. Voran die stolze Witfrau im schillernden Genter Seidengewand, die prunkende Schleppe weithin fallend, kostbare Mechelner Spigen am Busen und Nacken und das anschließende sammtene Bürgerhäubchen kaum sichtbar vor der Last der Perlen, Gold und Silberborten und nickenden Straußfedern darauf. Reiche goldene Ketten beschwerten den Hals, am Handgelenk prangte ein silbernes Nischfläschchen am zierlichen Kettchen, in der andern Hand trug sie den reichlich gefüllten Straußenwedel, mit dem sie sich wohlgefällig Kühlung zufächelte. Im Arme aber hielt sie das prachtvoll in Sammt und Gold gebundene Evangelienbuch, angestaunt von Alt und Jung, denn es war eine vortreffliche Arbeit des berühmten Peter Schöffer von Mainz, und wenig Bürgerfrauen hatten sich eines so seltenen Kleinods zu rühmen. Neben ihr trat sitzsamlich und bescheiden Schön=Cilli einher, nicht weniger glänzend gekleidet, aber so gut und jungfräulich anzusehen, die Wangen unter dem durchsichtigen Schleier hochroth hindurchscheinend, als schäme sie sich des Prunkens und Prangens, da sie nun hinzog, den nackten Heiland an heiliger Stätte zu verhören. Jüchrig senkte sie das Auge zu Boden und



nur verstohlen flog ein Blick nach der wohlbekannten Ecke hinüber, wo von Wind aufgewehrte blonde Locken die Nähe des heimlichen Geliebten verkünden. Wo sie ging, folgten ihr Aller Blicke nach und Frau Spreizenmeyerin wiegte noch einmal so herablassend den steifen Nacken, vornehm nach allen Seiten grüßend, als die glänzenden Herren und Edelknechte, die sich an der Thür des Stephansdomes versammelt hatten, rasch nach beiden Seiten hin auseinander traten, um der lieblichen Erscheinung Platz zu machen, und mancher zärtliche Blick von den Jüngeren und manch wohlgefällige Redensart von den Älteren der holden Jungfrau nachflog. Am genauesten aber betrachtete das freundliche Kind ein stattlicher Mann in schlichter Bürgertracht, hoher Statur, mit einem offenen, einnehmenden Gesicht, großer vornehmer Adlernase und langen blonden Locken, der gerade vor ihr stehen geblieben war, sie fest angeblickt hatte, und nun wie bezaubert der wunderbaren Gestalt im Entschweben nachsah. Als sie in der Kirche verschwand, wandte er sich rasch um, und sagte zu dem zufällig neben ihm stehenden Leopold, der der Geliebten von Ferne gefolgt war und ihr nun mit sehnsüchtigen Blicken gleichfalls nachschaute: „He da, Gesell! wer ist die liebliche Maid?“

(Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

(Eingefandt.)

### Auffug zu den Sternen.

Ein Phantasiegemälde.

Ich stand allein in der schweigenden Natur — rings um mich Dunkelheit, nur über mir der schimmernde Sternenmantel der Nacht. Staunend in tiefer Seele vor dem Bilde der Unendlichkeit, ergriß mich eine unendliche Sehnsucht: mich in jene Ferne hinaufschwingen zu können, um die Wunder des Weltalls näher zu erkunden. —

Und siehe! noch dacht ich dies, da wurde mein Auge geblendet von einem überirdischen Glanze. Ich blickte auf und vor mir stand eine ätherische Gestalt, strahlend im rosigem Licht, also sprechend:

„Fürchte Dich nicht, Eterblicher, ich bin Dein Schutzgeist. Der Allmächtige hat Deinen Wunsch erhört, von ihm bin

ich gesandt, ihn zu erfüllen, und Dich zu führen in jenes Reich, wohin Deine Seele, — ihren Ursprung ahnend — mit allgewaltiger Kraft sich sehnt. — Ich will Dich befreien von den Fesseln des Körpers, denn nur in leichterem Hülle vermag Dein Geist mir zu folgen.“ —

Und mich berührend, schwebte er mir voran, ein leuchtender Punkt. Mit Gedankenschnelle der Erde entrückt und auf den Flügeln des Lichts leicht dahin eilend, sah bald mein Geist sich umgeben von ewig strahlenden Welten. — Zahlloser Sonnen hehre Pracht, kreisend um sie der Planeten schimmernde Reihen und der Kometen lichtgeschweifte Gestalten tauchten auf vor dem staunenden Auge, doch nicht Ruhe blieb ihm, sie näher zu erforschen, denn kaum sah es dieselben als mächtige Kugeln dahin rollten, so ließ der nächste Augenblick nur Lichtpunkte ihm zurück, in grenzenloser Ferne verschwindend und immer wieder in dem mannigfachen Wechsel neu erscheinend. — Folgend dem Alles überstrahlenden Führer vor mir, ging immer höher hinauf der Flug, Millionen Sonnen, ganze Weltsysteme waren in rastloser Eile schon verschwunden und dennoch vor mir noch unendliche Weltenreihen sichtbar. — Der plötzliche Ausschwing aus dem Staube in diese Lichtfluthen, hatte mich schwindelnd gemacht, und mich verwirrend geblendet; und als meinem Fluge der Raum nirgends Grenzen bot, da durchbelebte mich ein heiliger Schauer und mit unendlicher Bangigkeit meinen Führer rufend, fragte ich:

„o Geist! hat denn das All kein Ende.“

Es hat keinen Anfang! erwiderte er und durch unsichtbare Macht emporgeschwungen, folgte ich ihm aufs neue und mußte noch tiefer in des Weltalls unendlichen Glanz dringen. — Doch siehe! da ward es plötzlich dunkel vor meinem Blick, nur meines Führers Lichtgestalt sah ich in der Ferne vor mir, sonst war es Nacht rings um mich. —

Da wählte ich nunmehr der Schöpfung Ende gefunden zu haben, ich fühlte mich frei von dem bisherigen bangen Zweifel, doch jetzt nahte immer größer und lichtverbreitender mir erscheinend mein Führer, er stand vor dem Staunenden in der vollendetsten Glorie des Himmels und ich vernahm die Worte:

„Schwachsünniger, meinst Du die Welt sei endlich! — Nur Deinem kurzfristigen Auge scheint sie begrenzt, doch ich will es begaben mit höherer Kraft, sieh um Dich und staune neue Wunder an.“

Sprach's, und mein Auge berührend, wurde wie durch Zauber von plötzlich austauchendem Licht es geblendet. Es sah dicht gedrängt, rings um in weiter Ferne Millionen Sterne erscheinen, in weißlich schimmerndem Glanz. — Und noch unendlich tiefer drang sein Blick tief dahin, wo sie in Lichtnebel zerfloßen, doch wenn auch noch ungeschwächten Flugs mit mächt-



ger Schnelle ich rastlos dahin eilte, so blieben dieselben stets nur Lichtpunkte ihm, mir unerreichbar und nie endend. —

Da erlag ich dem Gedanken, in dem Raume der Ewigkeit zu schweben, ich wollte rufen meinen Führer, durch das Bewußtsein seiner Nähe mich zu ermutigen, doch siehe! er war verschwunden, ich war allein — allein — in der Unendlichkeit des schweigenden Alls. — Nunmehr bereute ich tief meinen vermessenen Wunsch, ich sehnte mich unaussprechlich zurück zu der verlassenenen Mutter der ach so fernen Erde und sah doch trostlos keinen Weg, der aus diesem Chaos zu ihr mich führte; da fand ich Erleichterung im heißen Gebet, stehend zu dem Vater der Welten, den Irrenden nicht zu verlassen, in dem endlosen Raume und dadurch zu bestrafen sein allzukühnes Streben. —

Und als ich nun versunken in schmerzliches Bangen hinabblifte, da war es mir, als hätte mein Flug sich gesenkt und es zöge eine unsichtbare Hand mich niederwärts. Bereits unzählige Weltenregionen mit schwindelnder Schnelligkeit durchflog, sah ich jetzt von fern eine halberleuchtete Kugel in mächtigen Bogen zu mir heranrollen, immer mehr zunehmend an Größe, immer vollkommener mir erscheinend: Auf ihrem erhabenen Rande strahlte das Kreuz und an dessen Stamme ward sichtbar Maria mit dem Jesusknaben. — Erkennend die heimathliche Erde und bewältigt von einem unaussprechlich freudigem Gefühl, breitete ich sehnsüchtig meine Arme aus, siehe! — — — — da fühlte ich plötzlich meinen Körper mir wiedergegeben, der Erdfugel Anziehungskraft ließ ihn blitzschnell hinabfallen, — — — — meine Sinne schwanden, — nur in dunkler Abklärung glaubte ich den Kreuzestamm umfaßt zu haben — — — da wurde es Nacht vor meinen Augen — — — — das Bewußtsein verließ mich. — — — —

Und als ich erwachte, strahlte die Sonne majestätisch vom Himmel hernieder auf die Erde. — — — — — Es war Tag. —

\* \* \*

### Anfrage.

(Eingefendet.)

Nun ist unser liebes Natibor wieder auf 8 Tage mit Brettern vernagelt. Muß es denn auch in dieser Hinsicht immer so bleiben wie vor hundert Jahren? Es wäre wohl endlich an der Zeit solche Uebelstände zu beseitigen, denn es bedarf nur 24 Stunden, um sämtliche Bauden aufzustellen, und nur eben so viel Zeit, um solche wieder hinweg zu räumen, welche Behauptung der letzte Markt auch genügend dargethan hat. Diese malerischen Bauden mit Bretterhausen gereichen wahrlich nicht zur Zierde Natibors und wäre dies noch ein

Feld für den Verschönerungs-Verein, auf dem Vorbeeren gesammelt werden könnten.

### Personal = Veränderungen

#### bei dem Königlichen Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

##### Ernannt:

Der Aktuar Hanke zu Kupp interimsweise zur Verwaltung der Aktuarien-Stelle beim Stadtgericht zu Krappitz.

##### Versetzt:

Der Aktuar Drabich beim Stadtgericht zu Krappitz zum Justiz-Amt Gröbzig.

Der Oberlandesgerichts-Assessor Grüner zu Görlitz als 1. Assessor zum Land- und Stadtgericht zu Gleiwitz.

Der Oberlandesgerichts-Assessor Schmiedel als Justiz-Kommissarius und Notarius nach Landsbut.

##### Abgegangen:

Der Aktuar Zachymski beim Justiz-Amt Gröbzig mit Vorbehalt des Wiedereintritts.

##### Gestorben:

Der Oberlandesgerichts-Rote Gregor.

Der Justizarius Bernhard zu Leobschütz.

#### Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Schullehrer Fabian zu Gollkowitz für Godow, Strbenschki und Gollkowitz, Kreis Rybnik.

Kanzlist Weiß zu Rybnik für Schlachendorf und Seibersdorf, Kreis Rybnik.

Herrschaftlicher Sekretair Hentschel zu Groß-Dubensko für Groß- und Alt-Dubensko, Kreis Rybnik.

Schullehrer Balluschek zu Knurow für Knurow und Kriewald, Kreis Rybnik.

Schullehrer Barthel zu Pilschowitz für Ungerschütz, Kr. Rybnik.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.



# Allgemeiner Anzeiger.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum erlaube ich mir, mein hiesiges etablissement als:

## Gelb- und Glockengießer

mit der ergebensten Bitte anzuzeigen, mich mit Ihnen in dieses Fach einschlagenden resp. Aufträgen beehren zu wollen. Ich versichere bei prompter Bedienung die Arbeiten auf das Geschmacksvollste auszuführen und dabei die billigsten Preise zu stellen.

Ratibor im September 1847.

## Wilhelm Schmidt,

Gelb- und Glockengießer.  
Oderstraße № 134,  
im Hinterhause des Kaufmann  
Herrn Pollack (früher Mannheimer)  
wohnhaft.

Alle Sorten Mehl sehr schöner Qualität bei  
**L. Lustig.**

Auf der Langengasse ist eine meublirte Parterre-Stube zu vermieten und  
1. October zu beziehen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

## Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 30. d. M. Vormittag 8 Uhr und Nachmittag 2 Uhr werde ich in der Wohnung des D. L. G. Assessor Petrillo im Kaufmann Lust'schen Hause am Neumarkte dessen Mobiliar bestehend in:

**Spiegel, Sophas, Schränke, 2c. Porzellan und Glasgeschirre, allerhand Haus- und Küchengeräthe**

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ratibor den 4. September 1847.

## Scheich,

Auktions-Kommissarius.

Eine Wohnung nebst Nebenstube und freundlicher Küche ist vom 1. October ab billig zu vermieten. Rosenstraße № 249.

Durch mehrfach wahrgenommene Contraventionen gegen unsere Amtsblatt-Verordnungen vom 24. April 1838. und 27. Juli 1839.,

nach welchen nicht allein die Fuhrleute, die ihren Pferden auf den öffentlichen Straßen und Chaussées Heu vorlegen, oder dieselben gar füttern, sondern auch die Gastwirthe, welche vor ihren Gehöften diesen Unfug dulden, in eine Strafe von 1 Thlr. verfallen,

sehen wir uns veranlaßt, die Befolgung jener Verordnungen wiederholt einzuschärfen und die Polizei- und Straßen-Beamten anzuweisen, auf dergleichen Contraventionen zu vigiliren und solche den competenten Polizei-Behörden zur Befragung anzuzeigen.

Die betreffenden Herren Landräthe und die Magisträte werden angewiesen, diese Bekanntmachung in ihre Localblätter aufzunehmen und solche dadurch zu Jedermanns Kenntniß zu bringen.  
Dyppeln, den 7. August 1847.

## Königliche Regierung.

In Berlin bei E. G. Schröder ist so eben in 8. Auflage erschienen und in Ratibor bei F. Girt zu haben:

Meine neuesten Erfahrungen  
im Gebiete der

## Unterleibskrankheiten,

durch eine Reihe lehrreicher Krankheitsfälle erläutert für gebildete Nichtärzte  
Von

**Dr. Moriz Strahl,**

Königl. Sanitätsrath, pract. Arzt und Accoucheur in Berlin.

222 Seiten. 8. Preis gebest. 1 Thlr. 12 Sgr.

Die eben angezeigte Auflage des durch seine glücklichen Erfolge in der schriftlichen Behandlung Unterleibskranker berühmten Herrn Verfassers, ist eine gründliche Umarbeitung seines früheren Werkes über Unterleibskrankheiten, in welcher die neuen Grundsätze entwickelt sind, die er bei der Behandlung der Hämorrhoiden, der Hypochondrie, der Hysterie und Gicht mit so überraschend glücklichem Erfolge zur Ausführung bringt. — Zahlreiche und höchst interessante Krankheitsgeschichten geben dem gebildeten Leser ein anschauliches Bild, wie die Behandlung geleitet wird und welchen Erfolg sie hat. Allein in den letzten 10 Jahren haben sich mehr als 8000 Kranke an den Herrn Verfasser gewandt und in scheinbar verzweifeltsten Fällen ist oft die Genesung erfolgt. Die freimüthige, kräftige Sprache, mit welcher der Herr Verfasser die Gebrechen beleuchtet, die bisher das Fortschreiten der ärztlichen Erkenntniß gehemmt haben, wirkt mit der überzeugenden Kraft, wie sie nur der Wahrheit innewohnt.

Die ausführliche Beantwortung des dem Werke beigefügten Fragenchemas reicht hin, um die briefliche Behandlung einzuleiten.

— 2 *Bl.* —

Befohnung demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung eines am 2. d. M. verloren gegangenen Hundes, von schwarzer Farbe, mit weißer Brust, weißen Zehen an den Vorderfüßen, sehr flockhaarig und auf den Namen Pycas hörend behülflich ist.

**Koecher,**

Neue-Gasse № 236.

Kapitalien nach Höhe von 300 *Rthl.* bis 10,000 *Rthl.* im Ganzen bis zu 20,000 *Rthl.* sind unter den günstigsten Bedingungen gegen genügende Sicherheit auf städtische oder ländliche Grundstücke zu vergeben.

Ratibor den 8. September 1847.

Das Kommissions- und Adress-Büreau.  
Neumarkt № 210.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Girt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags, erbeten.